

5) die Genera *Oomylus*, *Nemathophora*, *Myrmecoleon*, *Ascalaphus*.

Herr Dr. phil. Schneider in Breslau

- für 1) die Panorpinen,
 - 2) die Raphidioiden,
 - 3) die Hemerobiden.
-

Correspondenz.

Herr Dr. Rosenthaler in Erlangen hat sehr interessante und neue Wahrnehmungen über verschiedene Sackträgerlarven (*Clythra*, *Cryptocephalus* etc.) gemacht, z. B. dass von dem ♀ des *Cryptoceph.* 12 punct. mit dem Ei zugleich der Sack gelegt wird, u. m. dgl. Er ist mit einer ausführlichen Darlegung dieser Beobachtungen beschäftigt und wird dieselbe in Wiegmann's Archiv oder in dieser Zeitung dem entomologischen Publikum mittheilen.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Staphylinenfauna von Leipzig's Umgegend.

Von

H. von Kiesenwetter.

(Fortsetzung.)

Aleochara.

A. fuscipes Grav. nicht selten;

A. rufipennis Boisduval et Lac. in ihrer Lebensweise darin ausgezeichnet, dass sie nicht wie die übrigen Arten im Miste oder am Aase vorkommt, sondern an sandigen Flussufern (hier gar nicht selten vorkommt).

A. tristis Grav. selten;

A. bipunctata Grav. sehr häufig;

A. brevipennis Grav. selten;

A. fumata Er. hier nicht selten in faulenden Pilzen;

A. bisignata und *nitida* beide namentlich die letzte nicht selten;

A. lanuginosa sehr selten;

A. moesta nicht selten im Miste;

A. ruficornis scheint hier sehr selten. Ein einzelnes Stück wurde auf blühendem Rhamnus gefangen;

A. pulla Gyll. selten;

*A. gentilis** Lünemann (vergl. Märkels Aufsatz über Myrmekophilen in Germars Zeitschrift). Hiervon wurde nach der Mittheilung von Hrn. Cantor Funke ein Stück bei Rochlitz gefangen;

A. morion nicht ganz selten;

A. angulata auf dem Bienitz in Gesellschaft der Form. *rufa* nicht selten;

*A. inquilina** Märkel. Bei Rochlitz mehrfach in Gesellschaft der Form. *fuliginosa* gesammelt;

A. praetexta Er. Ein einzelnes Exemplar dieser Art in der Nähe eines Ameisenhaufens gekötschert. Häufiger ist das Thier bei Rochlitz in Gesellschaft der Ameisen gefangen;

Oligota.

Oligota pusillima Grav. Häufig;

O. atomaria Erichs. Ein einzelnes Stück am ausfließenden Saft einer Eiche gesammelt;

O. subtilis Erichs. selten;

O. flavigornis Boisd. et Lac. ebenfalls ziemlich selten;

Gyrophaena.

Nana Payk. *affinis* Sahlb. *lucidula* Er. *manca* Er.

Alle diese Arten sind mit Ausnahme der sehr gemeinen *G. nana* ziemlich selten.

Euryusa.

*E. sinuata** Er. sehr selten bei Rochlitz;

*E. acuminata** Märkel ebendaselbst häufig;

*E. linearis** Märkel ebendaselbst selten;

Alle 3 Arten kommen in Gesellschaft der kleinen Ameisen vor.

Dinarda.

*D. dentata** Grav. bei Rochlitz nicht selten.

Lomechusa.

L. strumosa F. Ein einzelnes Exemplar dieser Art wurde einmal von Hrn. Prof. Kunze im Universitäts-Holze gefangen. Häufiger kommt sie bei Rochlitz unter der Form. *rufa* vor;

*L. emarginata** Grav. ebenfalls bei Rochlitz;

L. paradoxa Grav.*

Silusa.

S. rubiginosa am ausfliessenden Safte der Rüstern auch der Buchen, doch immer ziemlich einzeln. Doch ist dies ohne Zweifel ihr eigentlicher Aufenthalt. Ob sie auch an andern Bäumen vorkommen mag, weiss ich nicht, an der Eiche aber wohl nicht, wenigstens ist es mir nie gelückt, an diesen Bäumen auch nur ein Stück zu finden. Auch die Larve scheint mir im ausfliessenden Safte zu leben.

Myllaena.

Man findet die beiden Arten dieser Gattung

M. intermedia häufig und *M. minuta* etwas seltener, stets in der Nähe des Wassers oder wenigstens an feuchten sumpfigen Stellen. Sie zeichnen sich durch ihren sehr schnellen Lauf, worin sie wohl die meisten übrigen Gattungen übertrifffen, aus.

Eine dritte höchst ausgezeichnete Art dieser Gattung wurde von mir im Laufe des vorigen Herbstes in der Oberlausitz am Rande eines kleinen Gebirgsbaches gefunden.

Myllaena grandicollis *) mihi testacea, opaca, sericeo-pubescens, thoracis angulis posticis subrectis, elytris thorace multo brevioribus. Long. $\frac{3}{4}$ — 1 ″.

Tota ferruginea. Antennae apicem versus leviter incrassatae. Thorax latitudine longior, anterorsum angustatus angulis anterioribus deflexis posterioribus subrectis, vix prominulis, basi levissime sinuatis. Elytra thorace dimidio breviora, singula oblique truncata. Abdomen reliquo corpore obscurius, apice dilutiore.

Variat interdum colore paulo obscuriore.

*) Der Umstand, dass die schwarzen Myllänenarten, wenn sie ungesärbt sind, ebenfalls roth erscheinen, könnte darauf führen, dass ich von dieser Art nur unausgesärbte Exemplare gesehen habe. Ich habe aber diese Art während der Zeit in grösserer Anzahl und stets in gleicher Färbung beobachtet, auch die einzelnen Exemplare vollkommen hart gefunden, so dass ich mich von der eigentlichen Färbung habe vollkommen überzeugen können. Sie kommt auch bei Rochlitz vor.

Ob die eben beschriebene Art eine von den 3 von Matthews aufgestellten ist, welche Erichson (Gen. et Spec. Staph. Seite 919) erwähnt und fraglich zu den Oxypoden stellt, kann ich, weil mir das englische Werk nicht vorliegt, nicht entscheiden. — Die eben beschriebene Art ist eine unzweifelhafte *Myllaena*. Ich glaube noch eine 5te Art dieser Gattung zu besitzen, will aber dieselbe nicht auf das eine Exemplar, welches ich nur davon besitze, aufstellen.

Gymnusa.

G. brevicollis selten;

G. laticollis Er. häufiger; an feuchten sumpfigen Stellen oft im Schilfe und manchmal in Gesellschaft der Myllänen.

Ich habe für die 2te Art *Gymnusa* den Erichson'schen Namen dem älteren Matthews'schen vorgezogen; weil abgesehen von der bei weitem grösseren Verbreitung des von Erichson gegebenen Namens, dieser auch für den Käfer viel bezeichnender ist als der Name *fuscatus*, welcher eine braune Färbung des Thieres vermuthen lässt.

Hypocyptus.

H. longicornis Pk. gemein, wie wohl überall in Deutschland;

H. discoideus Er. sehr selten;

H. laeviusculus Marsh. und *H. seminulum* Er. beide selten.

Conurus.

C. littoreus Linné an Flussufern, aber noch häufiger unter Pilzen;

C. pubescens Grav. ziemlich selten;

C. fusculus Grav. und *pedicularius* Grav. nicht ganz häufig.

Tachyporus.

Alle märkische Arten mehr oder weniger häufig, mit Ausnahme des *Tachyporus saginatus* Er. Dagegen kommt *Tachyporus solutus* Er. in lichten Laubwaldungen manchmal sehr häufig vor. Seltener ist der hier ebenfalls einheimische *Tachyporus ruficollis* Grav.

Tachinus.

Es ist diese Gattung offenbar vorzugsweise auf Mist angewiesen, doch scheint der *T. subterraneus* diesen zu verschmähen, ebenso ist mir der *T. fimetarius* nie im Dünger vorgekommen, hingegen fand ich ihn oft, manchmal in Massen, auf verschiedenen Blüthen. Hiernach würde der Name freilich nicht ganz glücklich gewählt sein.

Leipzig's Fauna besitzt die märkischen Arten und ausserdem noch:

T. subterraneus Grav. *

T. bipustulatus F. *

Boletobius.

B. analis Pk. bei Leipzig selbst sehr selten, etwas häufiger wie es scheint bei Rochlitz;

B. formosus Grav. selten, desgleichen cernuus Grav. und striatus Oliv.

B. atricapillus F. bei Leipzig selten, dagegen schon bei Rochlitz häufig.

B. lunulatus Linné bei Leipzig viel häufiger als der vorige. Diese beiden Käfer scheinen eigenthümlich verbreitet zu sein. In Sachsen kenne ich nur Leipzig als Fundort des lunulatus, in der Oberlausitz, in der sächs. Schweiz, sogar bei Rochlitz scheint er ganz zu fehlen, ebenso mag er in Thüringen entweder gar nicht oder nur sehr selten vorkommen. Im westlichen Deutschland am Rheine soll er dagegen wieder gemein sein und den H. atricapillus, so wie hier bei Leipzig, bei weitem überwiegen.

B. trinotatus Erichs., exoletus Erichs. und pygmaeus F., von diesen 3 einander nahe verwandten Arten ist pygmaeus bei weitem der häufigste, exoletus der seltenste.

Mycetoporus.

Die Arten dieser Gattung sind um Leipzig meistens ziemlich selten. Es kommen vor:

M. splendens Mnnrh. äusserst selten;

M. punctus Gyll. nicht häufig;

M. longulus Mnnrh. und lepidus Grav. nicht selten;

M. pronus Erichs. selten;

M. splendidus Grav. ziemlich häufig.

Othius.

O. fulvipennis F. und O. melanocephalus Grav. beide in Leipzig's Umgebung äusserst selten. Beide Arten aber auf dem Bienitz von mir gefunden.

Xantholinus.

X. fulgidus F. selten, tricolor F. desgl., nur auf dem Bienitz und im Universitätsholze von mir gefunden; X. lenticulus Grav. und glaber Mnnh. sehr selten;

O. punctulatus Pk. und linearis Oliv. beide häufig.

Leptacinus.

L. batychrus Gyll. nicht ganz selten im Miste.

Staphylinus.

Hier von besitzt Leipzig's Fauna nicht viele Arten, und auch diese kommen verhältnissmässig selten vor.

St. maxillosus Linn., *nebulosus* F., *murinus* Linn., *pubescens* D.G., *fossor* * Scopol. *erythropterus* Linn., *caesareus* Cederh., *stercorarius* * Oliv.

Ocypus. *)

Schon oben wurde die Seltenheit der *Ocypus*-Arten erwähnt. Sie kann bei dem Mangel an Bergen, die dieses Geschlecht vorzugsweise liebt, nicht auffallen.

O. similis F., *fuscatus* Grav., *cupreus* Ross., *picipennis* F. letzterer um Leipzig selbst äusserst selten, häufiger um Rochlitz, daselbst kommt auch noch, aber höchst einzeln *O. megacephalus* Nm.* und *cyaneus** Payk., vor.

Philonthus.

Ph. splendens F., *intermedius* B., *laminatus* Crtzr. alle 3 nicht gerade häufig;

Ph. aeneus Rossi gemein im Dünger, unter Pilzen, am Aase;

Ph. atratus Grav. ebenfalls häufig aber stets unter ganz andern Verhältnissen als der vorige: an feuchten Ufern unter Graswurzeln und dergleichen. Am salzigen See läuft dieser Käfer sehr häufig auf dem feuchten Lehme umher;

Ph. decorus Grav. selten;

Ph. politus F. häufig;

Ph. marginatus F. hier sehr selten;

Ph. umbratilis Grav. ein einzelnes Stück im Kuhdünger;

Ph. albipes Grav. in grösserer Menge einmal unter faulenden Wassergewächsen an dem Ufer eines Teiches;

Ph. lepidus Grav. selten;

Ph. cephalotes Grav. sehr selten;

Ph. finetarius Grav. häufig;

*) Gravenhorst mag wohl Recht haben, wenn er in der Germarschen Zeitschrift behauptet, Linné habe bei Aufstellung seiner Gattung *Staphylinus* vorzugsweise die *Ocypus*-Arten vor Augen gehabt. Doch scheint es nicht gerathen, deswegen die Erichson'sche Nomenclatur umzustossen.

Ph. fuscus Grav. selten, im Winter unter Moos, bei Rochlitz scheint er häufiger vorzukommen;

Ph. ebeninus Grav. sehr häufig;

Ph. corvinus Er. und *fumigatus* Er. selten;

Ph. corruscus Grav. hier sehr selten, bei Rochlitz häufiger;

Ph. sanguinolentus Gr., *bipustulatus* Pnz., *varians* Pk. sehr häufig;

Ph. debilis Grav. und *ventralis* Grav. nicht häufig;

*Ph. discoideus** Grav., bei Leipzig scheint dieser Käfer ganz zu fehlen, bei Rochlitz dagegen ist er nicht selten;

Ph. rubidus Er. ein echter Ufer-Käfer, der namentlich schlammigen Boden liebt, nicht grade häufig;

Ph. quisquiliarius Gr. hier selten, häufiger bei Rochlitz;

Ph. splendidulus Gr. selten, im Winter manchmal an Weidenwurzeln gefangen;

Ph. nigrita Grav. nicht selten;

Ph. fumarius Grav. selten;

Ph. micans Grav. einer unserer gemeinsten Philonthen; aber nie mals im Mist. Man findet ihn häufig bei Ueberschwemmungen und kötschert ihn im Sommer im Schilfe;

Ph. fulvipes F., gleichfalls sehr häufig an sandigen Ufern. Diesem Käfer sehr nahe verwandt aber bestimmt verschieden ist:

Ph. rubripennis mihi: niger, antennis, elytris, pedibusque obscure testaceis. Long. $2\frac{1}{2}$ ".

Statura quodammodo *Ph. finetarii*. Capite thoraceque subnitidis, haud sericantibus. Antennae capitis thoracisque longitudine, articulo tertio secundo paulo longiore, 4-10 subcylindricis, sensim paulo brevioribus et crassioribus, penultimis crassitie vix longioribus, ultimo oblongo apice truncato inferne acuminato, obscuro ferrugineae, basi testaceae. Palpi testacei. Caput thorace parum minus et angustius, oblongo-subquadratum, supra oculos utrinque punctis parcis, inter oculos utrinque duobus transversim positis impressum. Thorax coleopteris basi angustior, latitudine longior, antrorsum non angustatus, lateribus rectis, basi rotundatus apice truncatus, angulis anterioribus deflexis, posterioribus rotundatus, leviter convexus, seriebus dorsalibus 6, ad latera utrinque punctis praeter marginalia 5 impressus, punctis omnibus subtilioribus. Scutellum confertim punctulatum griseo pubescens. Elytra thorace paulo longiora, apicem versus latiora, subtiliter confertim punctata fusco-testacea, pube minus subtili, griseo-testacea vestita. Abdomen confertim subtiliter punctatum,

minus subtiliter griseo pubescens. Pedes testacei, coxis anterioribus concoloribus, intermediis approximatis, tibiis omnibus subtiliter spinulosis. *)

Diese Art unterscheidet sich vom Ph. fulvipes leicht durch die trübere, schmutzige Färbung der Flügeldecken, die Helle der Fühler, durch die ganz andere Form des Thorax, die gröbere Pubescenz der Flügeldecken und des Hinterleibes. Auch in der Lebensweise scheint er vom Ph. fulvipes abzuweichen, dieser nämlich liebt mehr einen Sandboden, während wir den Ph. rubripennis immer an recht dunklen Stellen des Flussufers unter faulenden Blättern und Wurzeln gefunden haben, nie in Gesellschaft des Ph. fulvipes.

Ph. tenuis F. hier nicht gerade häufig. Eine auffallende Varietät dieser Art ist einfarbig dunkel mit Ausnahme der Beine. Hier bei Leipzig ist sie mir noch nicht vorgekommen, dagegen kommt sie, wiewohl sehr einzeln unter grossen Mengen der Normalform in der sächsischen Schweiz vor.

Ph. aterrimus Grav. sehr gemein;

*) Eine 3te mit den beiden vorigen ebenfalls sehr nahe verwandte aber gleichfalls gut unterschiedene Art fing ich im Verlaufe des vorigen Sommers am salzigen See.

Ph. salinus mihi: niger, antennarum articulo primo, elytris pedibusque rufis capite subovato. Long. $2\frac{1}{2}$ III.

Ph. fulvipedi simillimus, at latior. minus convexus, capite thoraceque haud sericantibus. Antennae capite thoraceque vix longiores articulo tertio secundo parum longiore, 4-10 obconicis, sensim paulo brevioribus et crassioribus, omnes crassitie longiores, ultimo oblongo, apice acuminato et inferne truncato nigrae, cinerea pube obductae, articulo primo obscure testaceo. Palpi obscure testacei Caput thorace minus et angustius, ovatum, supra oculos utrinque punctis parcis, inter oculos utrinque duobus transversim positis impressum. Thorax basi coleopteris angustior latitudine baseos non longior, antrorum parum angustatus, lateribus subrectis, basi rotundatus, apice truncatus, angulis anterioribus paulo deflexis, posterioribus subrotundatis, parum convexus seriebus dorsilibus 6 ad latera utrinque praeter marginalia punctis 5 impressus, omnibus punctis subtilibus. Scutellum confertim punctulatum, nigrum, griseo pubescens. Elytra thorace longiora, subtilissime confertim punctulata, testaceo rufa, circa scutellum leviter infuscata, subtilissime griseo pubescentia. Abdomen confertim subtiliter punctulatum, tenuiter griseo pubescens, Pedes testacei, coxis anterioribus concoloribus, intermediis approximatis, tibiis omnibus subtiliter spinulosis.

So nahe diese Art mit dem Ph. fulvipes verwandt ist und namentlich der von Erichson erwähnten Varietät anten-

Ph. punctus Grav. an einzelnen Stellen, wie es scheint vorzugsweise gern an schlammigen Flussufern, doch hier nie ganz häufig.

Ph. cinerascens Gr. gar nicht selten;

Ph. prolixus Er. selten, *elongatus* Er. ziemlich häufig auf sandigen Flussufern;

Ph. procerulus Grav. scheint fetteren Boden vorzuziehen, ich habe ihn oft, und manchmal sogar in grösserer Anzahl gefangen, indem ich ihn aus dem nassen lehmigen Boden, worin er wie die Bledien grub, herausdrückte.

Heterothops.

*H. praevius** Er. selten;

H. quadripunctulus Gr. in manchen Frühjahren gar nicht selten unter Moos und Angeschwemmtem.

Acylophorus.

*A. glabricollis** einzeln am Muldenufer bei Rochlitz.

Quedius.

Es ist diese Gattung hier sehr schwach vertreten, sowohl an Arten als an Individuen.

Q. fulgidus F. ziemlich häufig;

Q. scitus Grav. selten, manchmal am ausfliessenden Saft der Bäume.

Q. impressus Pz, *molochnus* Gr., *fuliginosus* Gr. alle 3 ziemlich selten;

*Q. cruentus** Ol., bei Rochlitz nicht häufig;

Q. maurorufus Grav. und *rufipes* sehr selten;

Q. attenuatus Gyll. nicht sehr selten;

Q. boops Gr. selten.

narum articulis tribus primis piceis (Gen. et spec. Staph. 485) gleichen mag, so ist sie doch leicht zu unterscheiden. Das ganze Thier erscheint breiter und weniger gewölbt; Kopf und Thorax sind weniger glänzend, die eingestochenen Punkte des letzteren feiner. Die Flügeldecken sind breiter, länger, feiner punktiert und nicht mit gelber sondern äusserst feiner grauer Pubescenz versehen. Ausserdem ist die Fühlerbildung eine vollkommen verschiedene.

Ich fing diese Art in Menge unter Algen am Ufer des salzigen See's bei Eisleben.

Euryporus.

E. picipes * Marsh. einige Exemplare dieses seltenen Käfers wurden bei Rochlitz im Spätherbst unter Moos gefunden.

Oxyporus.

O. rufus L. sehr häufig; in grösseren Pilzen manchmal in unglaublicher Menge.

Ob der *O. maxillosus* F. hier vorkommt, ist mir sehr zweifelhaft, obgleich es ein hiesiger Sammler behauptet; mir selbst ist es nie gelückt ihn zu finden.

Lathrobium. *)

L. brunnipes F. ziemlich häufig;

L. elongatum L. häufig;

Erichson erwähnt in seinen Käfern der Mark des *L. elongatum* Gyllenhal's als einer von unserer inuthmasslich verschiedenen Art. Gyllenhal giebt nämlich an dem Männchen das 5te Hinterleibssegment als *biscanaliculatum*; *subbiemarginatum* an, während das Gravenhorst'sche und Erichson'sche hier *bicarinatum* ist. Ausserdem ist das *Lathr. brunnipes* als bedeutend grösser als das *elongatum* bei Gyllenhal angegeben. In der Monographie der Staphylinen tritt Erichson von dieser Ansicht zurück und glaubt, Gyllenhal's Beschreibung beruhe auf irgend einem Irrthum, der in die Schriften Zetterstedt's und Sahlberg's übergegangen sei, und den nun auch Runde als Sahlberg's Nachbeter wieder in seiner *Brachelytrorum species agri Halensis* abgeschrieben habe. Erichson thut hier, wenn auch vielleicht nicht Hrn. Runde, so doch wenigstens den ersteren drei Schriftstellern Unrecht. Gyllenhal's Beschreibung beruht auf keinem Irrthume, sondern entspricht der Natur vollkommen, namentlich sind die Worte in der Beschreibung: *foveis duabus approximatis* sehr gut gewählt. Beide Formen des Männchens, sowohl die Gravenhorst'sche als die Gyllenhal'sche kommen hier bei Leipzig vor, und werden sich auch wohl bei Halle vorfinden, so dass also hierbei Runde gerechtfertigt wird.

Im Uebrigen ist es mir nicht gelungen, ausser der verschiedenen Bildung des halbsechsten Hinterleibssegmentes,

*) Die Gattung *Achenium* ist in der Leipziger Gegend noch nicht aufgefunden, obgleich es nicht unwahrscheinlich ist, dass sie doch hier vorkommt, da sie sich in nicht zu grosser Entfernung von hier manchmal sogar in grösserer Anzahl findet,

irgend einen, wenn auch nur unbedeutenden, constanten Unterschied aufzufinden, so dass man genöthigt ist, hier zwei verschiedene Formen des Männchens anzunehmen. Es ist dieses auffallend genug, denn diese eigenthümlichen geschlechtlichen Bildungen an den letzten Bauchsegmenten lassen sonst immer mit grosser Gewissheit auf verschiedene Arten schliessen.

L. fulvipenne Gyll. beide von Erichson aufgeführte Varietäten nicht selten;

L. multipunctatum Gr. nicht häufig;

L. quadratum Gyll. häufig;

L. terminatum Grav. häufig;

Ich kann diese beiden Käfer unmöglich für eine Art anerkennen; obgleich sich Autoritäten wie Gyllenhal und Erichson für diese Ansicht ausgesprochen haben. Allerdings ist die Punktirung bei beiden Arten sehr übereinstimmend, aber die Gestalt ist verschieden, denn das eigentliche *L. quadratum* ist stets grösser, breiter und solider gebaut. Dieses echte *quadratum* kommt nie mit gelben Beinen vor, so weit meine Erfahrungen bei dieser hier sehr häufigen Art reichen, auch ist die Basis der Fühler nie gelb wie bei dem *terminatum*. Von diesem letzteren kommen dagegen, wie schon Mannerheim sagt, 2 Formen vor, die eine gewöhnliche mit dem gelben Fleckchen an der Spitze der Flügeldecken, die andere viel seltener mit einfarbigen Flügeldecken.

L. punctatum Zttstdt. und *filiforme* Grav. ziemlich häufig namentlich das letztere;

L. dilutum Er. sehr selten;

L. longulum Grav. häufig;

Scopaeus Er.

S. laevigatus Gyl., *minutus* Er., *minimus* Er.

Diese 3 Arten kommen hier auf feuchten Wiesen vor, wo man namentlich den ersten manchmal in grosser Menge kötschert.

Lithocaris Er.

L. fuscula Ml., *brunnea* Er., *melanocephala* F. und *obsoleta* Nordm.

Alle Arten dieser Gattung, vielleicht mit Ausnahme der *melanocephala*, sind selten.

Stilicus.

Es kommen hier die 6 auch in der Mark einheimischen Arten vor. *St. orbiculatus* Payk. ist die seltenste von unseren Arten; ich fing ein einzelnes Stück auf dem Bienitz. Bei Rochlitz ist sie häufiger.

Sunius.

S. intermedius Er. selten, nur an einzelnen Stellen in Laubwäldern;

S. angustatus F. häufig, oft fängt man unausgefärzte, ganz gelbe Exemplare.

Paederus.

Es ist weniger bemerkenswerth, dass unsere Gegend 6 Arten dieser Gattung besitzt, als dass in der Mark so wenige (nur 3) einheimisch sind, da das Vorhandensein grösserer Gewässer das Vorkommen dieser Thiere begünstigt;

P. littoralis Grav. hier gar nicht selten, und oft in Gesellschaft des *P. riparius*; hier habe ich seine Vorliebe für höher gelegene Stellen nicht bemerkt.

P. riparius Lin. sehr häufig, manchmal an den Stämmen der Weiden, die unmittelbar am Wasser stehen, zu tausenden, so dass der ganze Stamm bis zu einer ansehnlichen Höhe von der Menge der Käfer bedeckt ist und roth erscheint;

P. longipennis Erichs., häufig;

P. brevipennis Er. hier bei Leipzig selten. Ein einzelnes Stück dieser ausgezeichneten Art fing ich einmal in grosser Entfernung vom Wasser;

P. limnophilus Er. an sandigen Flussufern manchmal häufig;

P. ruficollis F. * bei Rochlitz sehr gemein.

Dianous.

D. coerulescens Gyll. sehr selten an den Ufern unserer Flüsse und immer nur einzeln.

Stenus.

Die bekannte Erscheinung, dass manchmal aus dem Munde dieser Thiere eine häutige Röhre hervortritt, an deren Spitze die Lippentaster sitzen, habe ich nicht selten beobachtet. So wenig auch daran zu zweifeln ist, dass Gyllenhal's Ansicht, der Erichson beitritt, in der Hauptsache richtig ist, so ist

es doch nicht begründet, dass dieses Heraustreten des Oesophagus allemal im Tode geschehen müsse. Zu verschiedenen Malen nämlich habe ich lebende Exemplare ohne die geringste bemerkbare Verletzung und ohne Spur irgend eines Missbehagens mit hervorgetretener Speiseröhre herumlaufen sehen. (Mit Bestimmtheit erinnere ich mich, es an *Stenus ater* und *S. pallipes* bemerkt zu haben). Es müssen also schon geringere Ursachen als die krampfhaften Bewegungen beim Tode des Thieres hinreichen, um die Verbindung der Zunge mit dem Kinn zu zerreißen. Interessant wäre es zu wissen, ob das Thier den vorgetretenen Oesophagus ganz oder wenigstens zum Theil wieder zurückzuziehen vermag. Beobachtet ist dies nie, ich bezweifle es auch durchaus, obgleich der Umstand, dass man bei verschiedenen Exemplaren derselben Species die Speiseröhre manchmal mehr, manchmal weniger vorgetreten findet, dafür sprechen könnte.

Die Stenen sind offenbar vorzugsweise auf die Nähe des Wassers und auf feuchten sumpfigen Boden verwiesen. Nur ganz einzelne Arten scheinen hiervon eine Ausnahme zu machen. So ist mir z. B. der *Stenus filum* und der *Stenus oculatus* immer in lichten aber ziemlich trocken gelegenen Laubwäldern vorgekommen.

Die erste Gruppe mit gefleckten Flügeldecken ist bei uns ganz so vertreten wie in der Mark; es fehlt auch hier von europäischen Arten der *St. stigmata*. Der *St. guttula* ist übrigens hier sehr selten und in einem einzelnen Exemplare aufgefunden. Die zweite Gruppe der Stenen von Erichson in der Monographie mit I. A. ** bezeichnet, hat bei uns weniger Arten aufzuweisen als in der Mark.

St. Juno F. und *ater Mnnh.* beide, namentlich der erste sehr häufig;

St. carbonarius Gyll. dagegen selten;

St. bupthalmus Grav. der gemeinste *Stenus* an unseren Flussufern, und ziemlich veränderlich in Gestalt und einigermassen sogar der Sculptur;

St. morio Grav. nicht selten, oft im Schilfe zu kötschern;

St. cinerascens Erichs. selten;

St. incrassatus Er. bis jetzt bei Leipzig an einer einzigen Stelle am sandigen Ufer einer Lache gefunden, häufiger war in seiner Gesellschaft

St. canaliculatus Gyll. der auch an andern Stellen hin und wieder vorkommt;

St. pusillus Er. bei Leipzig sehr selten. (Bei Halle scheint der Käfer fast gemein zu sein);

St. speculator Boisd. et Lacord. sehr gemein;

St. providus Er., scrutator Er., sylvester E. hin und wieder;

St. aterrimus Er. unter der Formica rufa auf dem Bie-nitz, aber wie es scheint, sehr selten;

Es bilden die eben genannten 4 Arten mit ihren Ver-wandten eine recht natürliche Gruppe, von der sich namentlich die nun folgenden um St. fuscipes Grav. gruppirten Species sehr bedeutend sondern;

St. argus Grav. häufig;

St. cautus Er. sehr selten;

St. vafellus Say. hin und wieder häufig, aber wie es scheint nur an einzelnen Orten vorkommend;

St. fuscipes Grav. sehr gemein;

St. humilis Er. nicht selten, namentlich im Winter unter Moos;

St. circularis Grav. sehr häufig;

St. declaratus Er. ziemlich selten;

Die 4 in Europa vorkommenden Arten der folgenden Abtheilung sind sämmtlich um Leipzig einheimisch;

St. nigritulus Gyll. selten;

St. campestris Er. nicht sehr häufig;

St. unicolor Er. sehr selten;

St. opticus Grav. an einzelnen Stellen sehr häufig. Es scheint als wenn ein Zusammenleben in so ungeheurer Gesellschaft, wie ich es seit mehreren Jahren an diesem Stenus beobachtet habe, vielleicht ausserdem in dieser Gat-tung nur noch bei St. argus und bei den gefleckten Arten vorkommt. An einer Eiche findet sich dieser Käfer in jedem Frühjahr zu unglaublichen Massen, so dass der Erdboden unmittelbar um den Stamm im buchstäblichen Sinne von diesen Thieren vollkommen überdeckt ist, ja dass sie fast schichtenweise übereinander sitzen. Ein Theil dieser Masse gehört übrigens zum St. argus, auch kommen einzeln einige andere Arten noch darunter vor;

St. binotatus Ljungh, subimpressus Er., plantaris Er. diese 3 einander nahe verwandten Arten kötschert man im Schilfe und feuchten Grase, subimpressus ist sehr selten, die beiden andern dagegen sind ziemlich häufig, namentlich plantaris;

St. planeus Er. und *rusticus* Er. selten;

St. impressus Grm. und *flavipes* Er. beide sehr selten;

St. palustris Er. nur an sehr einzelnen Stellen, nicht ganz selten;

Ich besitze eine hier gefangene Varietät dieser Art mit ganz dunklen Fühlern. (Das Stück gehört nicht zu *St. fuscicornis* Er.)

St. pallipes Grav., *St. filum* Er. beide Arten nicht selten. Die letztere, wie schon bemerkt wurde, namentlich in Laubwäldern vorkommend;

St. tarsalis Ljungh, *cicindeloides* Grav., *oculatus* Gr. häufig;

St. latifrons Er. nicht selten;

St. contractus Er. selten; immer nur einzelne Exemplare.

Evaesthetus.

E. scaber Grav., *ruficapillus* Er. beide Arten nicht selten; die letztere vielleicht noch häufiger als die erste.

Bledius.

Nur wenige Arten dieser Gattung kommen um Leipzig vor und von diesen sind nur *subterraneus*, vorzugsweise mehr sandige Ufer, *fracticornis* mehr fetten Boden liebend, häufig;

Bl. tricornis Hbst. ein einzelnes Exemplar, Weibchen,

Bl. fracticornis Payk. häufig;

Bl. rufipennis Er. an einer Stelle nicht ganz selten gefunden. Der Käfer kommt übrigens auch noch anderwärts im nördlichen Deutschland vor, z. B. in der sächsischen Schweiz und bei Göttingen. Erichson führt mit als Unterscheidungsmerkmal an, dass die Hinterleibspitze bei dieser Art stets schwarz gefärbt sei; nach meinen Erfahrungen ist dies nicht immer der Fall.

Platysthetus.

Man giebt den Dünger als Aufenthaltsort für alle Arten dieser Gattung an, ich habe stets nur den

P. morsitans Payk. im Miste gefunden, dagegen den

P. cornutus Grav. stets nur im fetten schlammigen oder auch lehmigen Boden, dort aber auch manchmal in grosser Masse. Auch in dem feuchten salzhaltigen Lehme am Ufer des salzigen See's bei Eisleben habe ich den Käfer in grosser Menge beobachtet;

P. nodifrons Shlbg. am Flussufer nicht selten.

Oxytelus.

O. rugosus F. sehr häufig;
 O. insecatus Grav., piceus Grav., sculptus Grav. selten;
 O. sculpturatus Er. sehr selten;
 O. inustus Grav. selten;

O. nitidulus Grav., depressus Grav. beide, namentlich
der letztere sehr häufig;

O. pumilus Er. 3 Männchen dieser ausgezeichneten Art
im Kuhdünger.

Thinobius mihi.

Von Θω und βιος.

Paraglossae liberae, minutae. Pedes intermedii basi
approximati. Tibiae omnes muticae. Tarsi breves. Elytra
alarum partem non obtegentia.

So nahe die einzige kleine Art, auf welche diese Gattung gegründet ist, den Trogophlöen verwandt ist, da sie mit ihnen rücksichtlich der Fresswerkzeuge, der Beine und Tarsen auch der Lebensweise so ziemlich übereinstimmt, so muss sie doch wenigstens nach den jetzt allgemein angenommenen Ansichten über Aufstellung von Gattungen, als eigenes Genus betrachtet werden. Den Hauptgrund hierzu giebt das eigen-thümliche Verhältniss der Flügeldecken zu den Flügeln; diese werden nämlich von ersteren nur theilweise bedeckt, indem dadurch, dass die Decken am Innenrande schief abgeschnitten sind, ein nicht unbedeutender dreieckiger Raum frei gelassen wird, wo die Flügel offen daliegen, was um so deutlicher hervortritt, als die Flügel vorn weiss sind, während der ganze übrige Körper schwarz ist. Unter den Staphylinen kommt eine auch nur ähnliche Erscheinung wohl nicht weiter vor.

An den Mundtheilen ist nur das Vorhandensein von Paraglossen von denen der Trogophlöen abweichend, und auch dieser Unterschied ist in sofern nur unbedeutend, als die Nebenzungen bei *Thinobius* sehr klein und unbedeutend sind.

Die Beine sind etwas kräftiger und kürzer gebaut als bei *Trogophloeus*, die Schienen wie bei diesen unbedornt, die Tarsen 3gliedrig wie bei allen *Oxytelinen*.

Th. ciliatus m. linearis, scutellatus, niger, subtilissime
pubescens, antennis pedibusque fuscis, thorace transverso
æquali. Long. $\frac{1}{2}$ ".

Trogophloeo pusillo multo minor. Niger, parum nitidus, subtiliter cinereo pubescens. Antennae capite sesqui longiores, fuscae, apicem versus parum, sensim incrassatae. Caput thorace paulo angustius, basi vix constrictum, ante antennarum insertionem utrinque foveolatum. Thorax elytrorum latitudine, transversus, lateribus parum rotundatus, angulis omnibus rotundatis, aequalis, (interdum medio foveolis duabus obsoletissimis impressus) Coleoptera thorace duplo longiora, reliquo corpore multo fortius cinereo pubescentia, singula ad angulum posteriorem internum oblique truncata. Alae albae, ciliis albidis, longioribus. Abdomen subtilissime punctatum. Pedes fusi.

Dieser Käfer ist um Leipzig sehr verbreitet und kommt fast an allen Ufern, namentlich gern im feinen Sande vor; an der Mulde habe ich ihn bei Colditz gefunden. Gillmeister hat ihn bei Regensburg, Märkel in der sächsischen Schweiz gefangen.

(Fortsetzung folgt.)

Die specifischen Unterschiede der Zerynthien: *Polyxena*, *Creusa* und *Cassandra*, auseinandergesetzt

von

J. Mann, in Wien.

Zerynthia *) Polyxena und die mit ihr nächstverwandten Arten sind vielfach abgebildet, beschrieben und kritisch besprochen worden. Wegen ungenauer Untersuchung und Abbildung hat man aber die von Dahl unter verschiedenen Namen verbreiteten Falter mit Zerynthia Polyxena als Varietäten vereinigt. Da ich die fraglichen Arten Polyxena, Creusa und Demnosia genau untersucht habe, so erlaube ich mir einiges über dieselben zu sagen, und, um deutlicher zu sein, meine Worte mit getreu nach der Natur von mir gezeichneten Bildern zu begleiten.**) Aus der Untersuchung geht aber hervor, dass wir unter diesen Namen drei bestimmt verschiedene Arten besitzen, die sich auch, wenn man nur ihre Merkmale kennt, leicht und schnell unterscheiden lassen.

Die Hauptmerkmale sind folgende:

*) Zufolge Sodoffky's etymologischen Untersuchungen über die Gattungsnamen der Schmetterlinge in den Bulletins de Moscou heist es richtiger Zerinthia.

**) Die Nachlieferung der Bilder muss einer späteren No. vorbehalten bleiben. Red.